

Max Geilinger : Gedichte

Autor(en): **Geilinger, Max**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Neue Schweizer Rundschau**

Band (Jahr): - **(1928)**

Heft 5

PDF erstellt am: **17.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-759681>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Max Geilinger: Gedichte ¹⁾

Geweihtes Land.

*Rosen am Kirchentor, am Hang, am Hage
 Wilde Rosen; zur Ehre des Herrn!
 Bergnarzissen der Maientage,
 Ihr umsternt seinen Ruhm und es dufteten gern*

*Kleinste Veilchen, die träumend schliefen
 Unter Dürrlaub der Winterzeit:
 Er ist im Hohen, er ist im Tiefen;
 Alle Blumen hat er geweiht,*

*Tausend Perlen von Tau zu fühlen,
 Seiner Sonne strahlende Glut!
 Im Feuer ist er und ist im Kühlen.
 Er weihte die Erde mit Tränen und Blut.*

Wald im Winter.

*Ein Lauschen in die weißverhängte Stille.
 Schnee stäubt in Ketten nieder, häuft sich sacht
 Und alles ahnt: der große Schöpferwille
 Schläft und erneut sich in der großen Nacht.*

*Da schwarze Tannen Glitzermäntel tragen
 Vor grauer Wölbung, die sich mild entballt.
 Schon strahlt, erfüllt von lauter Sonnentagen
 Ein goldnes Feuerlächeln rings im Wald.*

¹⁾ Aus einem 1928 bei Hans Schatzmann, Zürich-Horgen, erschienenen Gedichtband: *Träumer zwischen Blüten.*